Freitag, 22. März. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 7204. 1872.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr., nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl.

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 21. März, 9 Uhr Abends.

Berlin, 21. März. In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurde ein Schreiben Forckenbeck's verlesen, worin derselbe auf die hiesige Oberbürgermeisterwahl verzichtet und von seiner Candidatur Abstand zu nehmen bittet.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Versailles, 20. März. Die Nationalversammlung hat in ihrer heutigen Sitzung den Vorschlag, die Subvention der Theater zu vermindern, mit 444 gegen 224 Stimmen verworfen.

Rom, 20. März. Der Papst hat heute früh den König und die Königin von Dänemark in besonderer Audienz empfangen. — In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde die Generaldebatte der Finanzgesetzentwürfe geschlossen. Der Conseilspräsident Lanza erklärte, der Finanzminister habe, als er jüngst die Cabinetsfrage gestellt, im Namen des ganzen Ministeriums gesprochen, welches in seinen Ansichten einig sei.

Der Schlußentscheid in der Hanne'schen Sache.

Im Spätsommer des vorigen Jahres hatte bekanntlich der Oberkirchenrath das Verfahren des pommerschen Consistoriums gegen den Licentiaten Dr. Hanne bestätigt. Seine Wahl zum Pfarrer in Kolbergermünde war trotz der fast einstimmigen Bitte der betreffenden Gemeinde, lediglich seiner theologischen Richtung wegen kassirt, ihm selbst zur Zeit die Fähigkeit abgesprochen worden, ein geistliches Amt in der evangelischen Landeskirche Preußens anzutreten. Diese Entscheidung der Königlichen Kirchenbehörde hatte nirgends Beifall finden können, als innerhalb der kleinen, aber augenblicklich noch die äußere Herrschaft in der evangelischen Kirche behauptenden Partei der Clerical-Orthodoxen, insbesondere der separatistischen Lutheraner und derer, die neulich noch zur Freude der Ultramontanen und aller Feinde des neuen deutschen Reiches, so eifrig gegen das Schulaufsichtsgesetz agitirten. Dagegen rief sie die Mißbilligung aller derer hervor, denen die evangelische Freiheit, die von Friedrich Wilhelm III. begründete Union, die deutsche Bildung und das deutsche Reich am Herzen lag. Diese Mißbilligung fand ihren beredten Ausdruck in einer vom 27. Sept. 1871 datirten, an unsern Kaiser und König gerichteten Adresse. Dieselbe war mit zahlreichen Unterschriften gebildeter und achtbarer evangelischer Männer aus ganz Preußen bedeckt; an ihrer Spitze stand der ehrwürdige Name des Predigers Dr. Sydow in Berlin. In dieser Adresse wurde S. Majestät gebeten „ein durch die Königlichen Kirchenbehörden begangenes Unrecht abstellen und den durch eine exclusive Richtung derselben gefährdeten Frieden der Landeskirche schützen zu wollen.“ Sie bezeichnete das Urtheil jener Behörden als ein „ohne Gesetz und Recht“ erfolgtes. Für dasselbe lasse aus den „gewundenen Sätzen“ des Oberkirchenraths kein anderer Grund sich herauslesen, als „theologische Unduldsamkeit, Nichtachtung einer theologischen Richtung, welche nicht die der Kirchenbehörde ist, . . . denselben Anspruch auf Unfehlbarkeit, durch den gegenwärtig die katholische Kirche gespalten wird.“ Dazu komme, daß die theologische Richtung, welcher der Dr. Hanne angehöre, auch die vieler Geistlichen sei und bleiben werde, „so lange die Theologie eine Wissenschaft ist“ und nicht, so fügen wir hinzu, ein von oben her dictirtes Reglement. Sollte es aber dahin kommen, daß die Glaubensansichten der Geistlichen nicht mehr durch die eigene wissenschaftliche und religiöse Ueberzeugung, sondern durch die theologische Richtung der zeitweiligen Behörden bestimmt würden, dann würde eine „elende Heuchelei“ immer weiter und weiter um sich greifen. Die evangelischen Gemeinden, so weit sie nämlich (auch das fügen wir hinzu) aus denkenden Menschen bestehen, würden alles Vertrauen zu ihren Geistlichen verlieren, und es würde die Rede unter ihnen gehen: „Die Prediger verkünden nicht sowohl ihre Ueberzeugung, als was den jedesmaligen Behörden gefällt.“

Auf diese Adresse ist dem Prediger Dr. Sydow unter dem 12. März d. J. durch den Oberkirchenrath in Folge königlicher Ermächtigung vom 28. Februar eröffnet worden, „daß Allerhöchst dieselben, nachdem die Befähigung des Lic. Dr. Hanne, in der Landeskirche ein Predigeramt zu bekleiden, von den gesetzlich berufenen Behörden zur Zeit nicht anerkannt worden ist, aus Ihrer Immediat-Eingabe keine Veranlassung haben entnehmen können, die im geordneten Wege getroffene Beschlußnahme aufzuheben.“

Aus diesem auf Befehl des Königs ergangenen Bescheide dürfen wir nur entnehmen, daß der König sich nicht für berechtigt hält, in Sachen der kirchlichen Lehre selbst ein Urtheil zu fällen. Er nimmt also für sich nicht jene oberbischöfliche, nahezu päpstliche Gewalt in Anspruch, welche ein sogenannt orthodoxes und eben so absolutistisches, wie unprotestantisches Kirchenrecht dem jedesmaligen „Landesherrn“ zuerkennen will. Er erkennt vielmehr den von Friedrich Wilhem IV., obgleich nach unserer Ueberzeugung nicht im Einklange mit der Verfassung geschaffenen Oberkirchenrath als die (thatsächlich ist sie das allerdings) oberste Behörde in allen innern Angelegenheiten der evangelischen Kirche der acht alten Provinzen an, überläßt ihm also auch, so lange er besteht, die ganze Fülle der von seinem königlichen Vorgänger demselben übertragenen Gewalt. Diese Gewalt ist es, welche der constitutionelle König aus eigener Machtvollkommenheit nicht beseitigen kann, zu deren Beseitigung aber die Gesammtheit aller Staatsgewalten, nicht durch das Princip der evangelischen und überhaupt der religiösen Freiheit allein, sondern ebenso durch die ganze Lage der Dinge und durch eine Reihe schwerwiegender Thatsachen aufgefordert ist.

Es wäre dieselbe in der evangelischen und überhaupt in keiner christlichen Kirche, ja in keiner wahrhaft religiösen Genossenschaft zu dulden, selbst dann nicht, wenn der möglichst weiseste Gebrauch von ihr gemacht würde. Aber der evangelische Oberkirchenrath macht von ihr einen Gebrauch, der nicht bloß diejenigen Gefahren hervorruft, welche in der Sydow'schen Adresse klar und bestimmt bezeichnet sind. Das Fortbestehen des Oberkirchenraths ist auch im eigentlichsten Sinne des Wortes, eine politische Gefahr. Die Regierung selbst, wir rechnen ihr diese Erkenntniß als ein hohes Verdienst an, sieht in dem Ultramontanismus, wenn man ihn ungehindert weiter wuchern läßt, eine schwere Gefahr sogar für den Bestand des deutschen Reiches und für die Integrität des preußischen Staates. Aber wie will man diesen deutschfeindlichen Ultramontanismus im Bunde mit dem, wenn auch nur theilweise (besonders in Hannover und Hessen) preußenfeindlichen lutherischen Orthodoxismus auch nur mit einem mäßigen Erfolge bekämpfen? Wie will man die staatsfeindliche Auktorität des unfehlbaren Papstes auch nur auf eine etwas längere Dauer unschädlich machen, so lange man den unfehlbaren Kirchenrath gar als eine staatliche Institution fortbestehen läßt? Das sind Unmöglichkeiten, welche als solche nicht bald genug von unseren Staatsmännern wie von allen Staatsbürgern anerkannt werden können.

Deutschland.

✱ Berlin, 20. März. Ueber die von der Regierung beabsichtigte Maßregel gegen die clerical-polnische Agitation in der Provinz Posen schreibt eine offiziöse Correspondenz: „Seit längerer Zeit schon werden von Seiten der Regierung Maßregeln gegen die politische Agitation jener polnischen katholischen Geistlichen in Aussicht gestellt, welche unter dem Vorwande geistlicher Zwecke in preußischen Landestheilen mit polnischer Bevölkerung Aufenthalt genommen haben, um unter der Bevölkerung Propaganda für politische Bestrebungen zu machen. Man hat gesagt, die Regierung gehe damit um, solchen Geistlichen den weiteren Aufenthalt im Lande zu verbieten. Dies dürfte seine Richtigkeit haben. Die Regierung ist aber an der Ausführung dieses ihres Vorhabens durch eine Verfügung des Königs Friedrich Wilhelm IV. behindert, welche den religiösen Orden Niederlassung in der Provinz Posen gestattet. Diese Verfügung muß erst außer Kraft gesetzt werden, bevor die Regierung an dem selbstgeschaffenen Ausnahmezustande etwas ändern kann Die Zurücknahme jener Verfügung soll nun nächstens erfolgen, und man hofft dann mit leichter Mühe das von den fremden Agitatoren bedrohte gute Verhältniß zwischen den Angehörigen des Landes wieder herstellen zu können. Das dann zu beobachtende Verfahren gegen die Apostel der polnischen Propaganda soll nicht auf Posen beschränkt bleiben, sondern auf alle Landestheile mit polnischer Bevölkerung, also auch auf Westpreußen und Oberschlesien ausgedehnt werden.“ — Der Centralausschuß des Protestanten-Vereins zu Berlin hat den Zweigvereinen empfohlen, Anregung zum Erlaß einer Petition an den Reichstag zu geben, welche die Vertreibung der Jesuiten aus Deutschland zum Gegenstande hat. Dies ist wohl nur eine weitere Ausführung eines Beschlusses vom letzten Protestantentage. Wir haben schon damals diesen Beschluß nicht recht verstanden; aber noch mehr drängt es uns zu fragen, was man sich heute von einer solchen Agitation verspricht. In den Volkskreisen, auf welche der Protestantenverein wirken kann, bedarf es wohl doch keiner Aufklärung mehr darüber, daß der Jesuitenorden verderblich für das Volkswohl ist. Die Regierung braucht andererseits in einem Augenblick, wo sie selbst zum energischen Vorgehen in dieser Richtung entschlossen ist, eines solchen Anstoßes nicht. Aber wäre auch in beider Beziehung die Agitation angebracht: wichtiger scheint es uns doch noch, ob man wirklich meinen kann, mit einem polizeilichen Verbot den Jesuitenorden unschädlich zu machen. Die Erfahrung hat gerade das Gegentheil gelehrt. Nichts ist der Kräftigung und auch der Ausbreitung des Ordens so sehr zu statten gekommen, als die Bulle Clemens XIV., welche den Orden 1773 aufhob. Als er 40 Jahre später wieder hergestellt d. h. öffentlich wieder anerkannt wurde, zeigte es sich, daß er in der Zwischenzeit nicht nur nicht verschwunden, sondern kräftiger und einflußreicher geworden war. Dasselbe würde sich zeigen, wenn man die Jesuiten in Deutschland verbieten wollte; wirft man sie öffentlich zur Thüre hinaus, so kommen sie sofort ins Geheim zum Fenster wieder hinein. Verbietet man ihnen diesen Namen, so erscheinen sie unter einem andern. Der Geist des Jesuitismus — dem mit Polizeimaßregeln doch nicht beizukommen ist — hat auch bereits weit über den Orden hinaus unter dem Clerus, namentlich unter dem höheren Clerus Platz gegriffen; dafür zeugt das Schicksal der vaticanischen Concilsbeschlüsse. Das einzige was der Staat auf diesem Gebiet erfolglich thun kann, ist, daß er diesem Geist des Jesuitismus die Möglichkeit abschneidet, in Staatsämtern und mittels der Autorität derselben auf das Volk einzuwirken. Und dazu ist mit dem Schulaufsichtsgesetz der richtige Weg eingeschlagen, wenn auch dies Gesetz nur der erste Schritt auf diesem Wege ist. Wenn aber ferner der Protestantenverein mit Erfolg diesen Geist des Jesuitismus bekämpfen will, dann darf er zunächst nicht dem Wahn Vorschub leisten, als wenn man vor demselben durch Vertreibung der katholischen Jesuiten schon im Geringsten geschützt wäre; dann agitire der Protestantenverein vor allem doch gegen protestantischen Jesuitismus. Ein hervorragenderes Mitglied des Protestantenvereins, Professor v. Holtzendorff, hat vor einigen Jahren in einer Schrift unwiderleglich nachgewiesen, daß die ganze von Dr. Wichern ausgehende Agitation der Inneren Mission, der Rauhhäuslerei mit ihren Filialen, Jünglingsvereinen, Magdalen- und Johannesstiften nichts anderes als ein Abklatsch des katholischen Jesuitismus ist. Wenn über diesen Punkt die Zweigstiftungen des Protestantenvereins Aufklärung verbreiten wollten, würden sie sich ein großes Verdienst erwerben. Die neuesten Vorgänge in Berlin beweisen überdies, daß der Geist des Jesuitismus auch in der protestantischen Kirche den hohen Clerus — wenn man so sagen darf — sich dienstbar gemacht hat.

— Wie man der „K. Z.“ schreibt, würde der zeitige Polizei-Präsident v. Madai in nicht ferner Zeit in eine höhere Stelle versetzt werden. Hr. v. Madai, welcher vor 28 Jahren ein sehr humaner Bezirks-Censor in Berlin war und den Zeitungen damals manche Freiheiten gewährte, wurde später Landrath in der Provinz Posen und kam 1866 aus dieser Stellung unmittelbar in das Amt, welches er jetzt noch in Frankfurt bekleidet und das er unter den schwierigsten Verhältnissen übernahm.

— Nach Mittheilung des Senats der hiesigen Universität hat der Cultusminister, wie früher für die philosophische, so jetzt auch für die medicinische Facultät den Gebrauch der deutschen Sprache bei Beantwortung der gestellten Preisaufgaben gestattet.

Geestemünde, 18. März. Die Auswanderung über unsere Weserhäfen gewinnt von Jahr zu Jahr an Ausdehnung, so daß der „Nordd. Lloyd“ mit seinen zahlreichen Schiffen kaum mehr im Stande ist, den gesteigerten Ansprüchen der Europamüden zu genügen. Mehrere Auswanderer-Expedienten haben den Inhaber der englischen Inman-Linie veranlaßt, sechs Schiffe zwischen hier und Newyork über Liverpool in Fahrt zu stellen. Der erste Inman-Dampfer „City of Antwerp“ trifft bereits am 23. d. M. hier ein. (H. K.)

Metz, 16. März. Mehrere Familien aus hiesiger Gegend, welche im vorigen Jahre nach Frankreich ausgewandert waren, sind wieder in das Metzer Land zurückgekehrt. Sie gestehen zu, daß sie bereuen, das ruhige Moselthal auch nur einen Augenblick mit dem unruhigen Paris vertauscht zu haben.

England.

London, 18. März. Der Unter-Staatssecretär des Auswärtigen urtheilte auf Grund unvollständiger Nachrichten, als er im Unterhause erklärte, die Zahl der nach England transportirten französischen Gefangenen belaufe sich vielleicht auf einige zwanzig. Eben so unvollständig wie diese Auskunft ist auch der Erfolg der von Lord Lyons bei der französischen Regierung gemachten Vorstellungen, denn noch immer werden hier verbannte Franzosen hilflos und ohne alle Subsistenzmittel ans Land gesetzt. Der volkswirthschaftliche Schriftsteller Frederic Harrison sagt in einer Zuschrift an die Times, daß ihm persönlich mehr als 50 Fälle von Leuten bekannt geworden seien, welche die französische Polizei mit Gewalt und zum Theil gefesselt auf die Dampfschiffe gebracht und mittellos hierher befördert habe. Seit Lord Enfields Mittheilung seien noch mehrere Haufen solcher Gefangenen in England angekommen, der letzte vor drei Tagen. Harrison fordert die Regierung auf, sich das Verfahren Frankreichs, welches nicht nur eine Barbarei, sondern auch ein Verbrechen gegen England ist, ernstlich zu verbitten. — Das indische Amt hat den Beschluß gefaßt, der Gräfin Mayo ein Jahrgehalt von 1000 L. und ihren jüngeren Kindern die Summe von 20,000 L. aus dem Schatze des indischen Reiches anzuweisen, zum Gedächtniß der hervorragenden Dienste, welche der verstorbene Earl von Mayo als Vicekönig und General-Gouverneur von Indien geleistet hat.

Frankreich.

Paris, 18. März. Der Erzbischof Dupanloup wird nächsten Freitag einen neuen Versuch machen, die römischen Petitionen auf die Tagesordnung zu bringen. Da jedoch nur noch einige Sitzungstage bis zu den Osterfeiertagen verbleiben, und vor allem das Budget erledigt werden muß, so ist es sehr unwahrscheinlich, daß der Prälat bei der Mehrheit — wie reactionär sie auch immer gesinnt sein mag — durchdringen wird. — Die (bereits mitgetheilte) Absage des Priester Junqua in seinem Briefe an Donnet, den Erzbischof von Bordeaux, hat in so fern Wichtigkeit, als sie darthut, daß die anti-ultramontane Bewegung in Frankreich in der Zunahme

---

Eine Frankfurter Erinnerung.

An der Wirthstafel des Gasthofs zum Weidenbusch in Frankfurt am Main sprach man im Herbste 1827 eine Woche hindurch fast ausschließlich von der Judengasse. Den Anlaß bot der damals neu erschienene Roman von Carl Spindler. „Der Jude, deutsches Sittengemälde aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts“, denn diese Dichtung hatte ihren Hauptschauplatz in dem Frankfurter Ghetto und Zodick, die Titelfigur, wohnte in der finstern Gasse, die um jene Zeit alle in der Reichsstadt ansässigen Bekenner mosaischen Glaubens ausschließlich beherbergte.

Zu den Stammgästen des „Weidenbusch“ zählte ein pensionirter Major. Die schwierige Aufgabe, sein quiescirtes Dasein unthätig zu verbringen, suchte er dadurch zu lösen, daß er sich ohne große Anstrengung fortwährend Abwechslung des Umgangs verschaffte. Er miethete sich in dem erwähnten Gasthofe ein, hatte bei lebhafter Frequenz nun alle Tage neue Gesellschaft an der Tafel und, was ihm nun noch zu wünschen übrig blieb, leisteten Küche und Keller auch einem verwöhnten Gutschmecker, wie Frankfurt sie mehrfach erzog, denn Börne's berühmter „Eßkünstler“ stammt auch aus der alten Kaiserstadt.

Dem Major war bei der Tafel so viel von dem neuen Roman Spindlers erzählt worden, daß er gleich nach der Rückkehr auf sein Zimmer denselben zu lesen beschloß. Auf sein Glockensignal erschien der Hausknecht und empfing den Auftrag, Spindler's „Juden“ zu holen.

Vor 45 Jahren waren die gebildeten Hausknechte noch nicht erfunden. Kenntnisse der Literatur besaßen die Leute nicht, welche mit Bürste und Klopfstock hanthirten, denn das Einzige, was sie zu lesen bekamen, waren das Gesangbuch, Brief-Adressen und allenfalls noch Erbsen und Linsen. Wie sollte also der Weidenbusch-Wichsier Spindler's Juden kennen? Den Major näher zu fragen, wagte er aus Respect vor dessen erprobter — Höflichkeit nicht, also nahm er das Adreßbuch zur Hand, um sich nach dem Juden Spindler umzusehen. Sein schlauer Gedanke fuhr denn auch richtig zum Ziel, in der Judengasse wohnte ein Mann ganz ähnlichen Namens. Der Hausknecht klopfte an dessen Thür mit der Frage: „wohnt hier der Jude Spindler?“ Die Antwort lautete: „Mein Name ist allerdings beinahe derselbe, aber ich bin kein Jude. Sie suchen gewiß meinen Nachbar gegenüber im dritten Stock?“ Aehnlich jenem Offiziersburschen, welcher einen Schuhmacher holen sollte, und eine Waschfrau brachte, blos wegen einer Verwechselung der Hausnummer, dachte auch der Weidenbusch-Diener: „So ist es doch immerhin ein Jude, und einen solchen hat mir der Major zu bestellen aufgetragen“, und überbringt dem bezeichneten Manne seine Botschaft.

Bei aller Mißstimmung über die lange Zögerung mußte der Major laut lachen, als er statt des ersehnten Buches einen lebendigen Juden erscheinen sah, der ihm mit großer Eloquenz den Inhalt seines Tabullet-Kastens, Zahnbürsten und Seifenkugeln anpries. „Guter Freund es ist ein Irrthum, ich bedarf nicht dergleichen, der Esel von Hausknecht hat mich mißverstanden.“ —

„„Lassen Sie einen alten Mann nicht umsonst gehen den weiten Weg; kaufen Sie mir ab ein kleines Loos für die Frankfurter Lotterie.““ Der Major nahm und zahlte das Gebotene, war's auch nur, um den Mann los zu werden. Dann ließ er den Oberkellner rufen, bestellte durch ihn in der nächsten Leihbibliothek den neuen Roman und kam nach wenig Minuten in seinen Besitz.

Wer die Spindler'sche Dichtung kennt, wird es erklärlich finden, daß der alte Offizier Essen und Trinken über dem Lesen vergaß. Die ganze, vor vierzig Jahren in der Literatur spukende Schauer-Romantik ist in dem Werke ausgemalt, Zodick ist eine Figur, wie sie Sue und Dumas nicht grauenerregender geschaffen, und ein alter Krieger hat oft das Bedürfniß, sich aus dem Fundamente zu „gruseln“. Der Major las die Nacht durch und als er folgenden Tags zur Table d'hote kam, hatte er den dreibändigen Roman absolvirt.

Jetzt konnte er „mitsprechen“, und alles Lob, was die Tischgenossen reichlich dem Buche gespendet, wurde von dem Offizier überboten, denn „der Teufel sollte ihn lothweise holen, wenn er jemals eine solche Lectüre gehabt.“

Drei Tage nachher stellte sich auf seinem Zimmer der alte Tabulett-Krämer wieder ein. „Gottes Wunder, Herr Major, haben Sie gehabt ein großes Glück, haben Sie gewonnen auf Ihren Loosantheil sechstausend Gulden“.

Am folgenden Abend trug der „schlaue“ Hausknecht einen Geldbrief zur Post, adressirt an den Schriftsteller Karl Spindler in Karlsruhe. Der Major schrieb dem Dichter des Romans, daß und wie er durch denselben zu einem unverhofften Glücke gekommen und übersandte dem Verfasser des „Juden“ die Hälfte seines Lotterie-Gewinnes. (Didaskalia.)

— Ein seltenes Fest beging am 18. d. M. die Kgl. Hofschauspielerin Frl. Henriette Schmidt in Cassel, nämlich das Fest ihres sechszigjährigen Künstler-Jubiläums. Frl. Schmidt ist 1802 geboren. Im J. 1807 siedelte die Familie nach Cassel über, wo der Vater an dem damals Königlich Westfälischen Hoftheater als Garderobier angestellt wurde. In dieser Zeit bereits trat die damals fünfjährige Kleine in die Schaar der Ballet-Elevinnen, wo sie sich so auszeichnete, daß sie mehrmals auf Schloß Wilhelmshöhe vor dem König Jerome tanzte. Am 18. März 1812 spielte Henriette Schmidt zum ersten Male im Schauspiel und wurde 1814 contractlich an die Casseler Bühne engagirt. Anfänglich in Kinderrollen beschäftigt, spielte sie mit wachsendem Alter mit vielem Glück Soubretten in Oper und Schauspiel, naive und muntere Liebhaberinnen, später Anstandsdamen und chargirte Rollen. In den 30er Jahren bereits trat sie in das Fach der Mütter über, welches sie heute noch theilweise bekleidet.

— Schauffert, der Verfasser von „Schach dem Könige“, „Vater Brahm“ u. A., liegt in Wien an der galoppirenden Schwindsucht hoffnungslos darnieder.

begriffen ist, obgleich die Hindernisse, welche sich derselben entgegenstellen, sehr groß sind, weil die sogenannten „liberalen Katholiken“, zu denen auch der vorgestern verstorbene Cochin gehörte, ungefähr gerade so ultramontan sind, als die, welche es mit dem „Univers“ halten, und die Franzosen, welche nicht zu der einen oder anderen Partei gehören, in religiösen Dingen zu gleichgiltig sind, um sich viel um diese religiösen Streitigkeiten zu kümmern. — — Es heißt, Jules Favre habe die Absicht, die Regierung zu veranlassen, die Zurückstellung der auf die vor dem Kriege von 1870 geplanten Allianzen bezüglichen Papiere zu verordnen, die aus dem Ministerium des Auswärtigen abhanden gekommen sind und sich nur in dem Besitze des Herzogs von Gramont befinden können. Der Letztere versichert in seinem Buche selbst, daß sie unmittelbar vor dem 4. September fortgeholt worden wären. — Bekanntlich hatten die Pariser vor der Belagerung einen electrischen Draht, der die Hauptstadt mit der Provinz in Verbindung setzen sollte, in der Seine versenkt. Ein Mann aus Bougival, welcher zufällig dem Legen des Drahtes beigewohnt, verrieth die Sache an die Preußen und diese schnitten ihn an der Schleuse von Marly ab. Der Mann erscheint jetzt vor den Versailler Kriegsgerichten.

— Verschiedene Blätter machen darauf aufmerksam, daß fortwährend eine große Zahl französischer Arbeiter auswandern. Die meisten wenden sich, da sie der politischen Verfolgungen in der Heimath müde sind, nach England oder Amerika. Nach London gehen besonders viele Arbeiter aus der Pariser Luxusindustrie. Bereits jetzt macht London der Pariser Industrie eine gefährliche Concurrenz. Dieselbe dürfte nach einiger Zeit noch umfangreicher werden und den Franzosen auf vielen Gebieten den Rang streitig machen. Mit Recht erinnert die „Constitution“ an den großen Verlust an Arbeitskraft, welchen Frankreich nach der Aufhebung des Edicts von Nantes erlitt und welcher größtentheils Deutschland zu Gute kam. Jetzt sind es England und Amerika, deren freie Institutionen eine so große Anziehungskraft auf den französischen Arbeiter ausüben.

— Nach einem pariser Telegramm der „Times“ ist augenblicklich keiner der Staaten, welche mit Frankreich Handelsverträge abgeschlossen haben, geneigt, auf eine Abänderung dieser Verträge einzugehen.

Italien.

Pariser Blättern wird aus Rom telegraphirt, daß der Papst daselbst am Sonntag wiederum eine Deputation empfangen habe, welche kam, ihm ihre Ergebenheit zu bezeugen. Der heilige Vater hielt an dieselbe eine längere Ansprache, in welcher er erklärte, daß die vielfachen Zeichen der Anhänglichkeit, die ihm zu Theil würden, sowie die enthusiastische Aufnahme der in Italien neuernannten Bischöfe die Behauptung Derjenigen Lügen straften, welche im Plebiszit den Ausdruck des Volkswunsches nach einem Regierungswechsel zu erblicken vermeinten. Ganz Italien sei von denselben Gesinnungen beseelt, die Feinde der Kirche suchten vergebens nach der Zuneigung des Volkes. Der Wechsel habe nicht zur Freiheit, sondern zur Knechtschaft, zur Knechtschaft der Sünde geführt. Der Papst forderte die Gläubigen auf, nach dem Beispiele des Heilandes Gesinnungen der Liebe gegen die Feinde zu hegen, aber Gott zu bitten, daß er sie erniedrige um sie zu bekehren.

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen den 21. März, 10 Uhr Abends.

Berlin, 21. März. In der heutigen Stadtverordnetensitzung fand die Oberbürgermeisterwahl statt; 103 Stimmen wurden abgegeben, wovon Oberbürgermeister Hobrecht von Breslau 55 und Stadtrath Zelle 46 Stimmen erhielt. Ersterer ist somit gewählt.

Danzig, den 22. März.

* Das K. Polizeipräsidium bringt eine ältere Verordnung in Betreff des Wohnungswechsels in Erinnerung. Nach derselben wird diesmal der Umzug am 2. April Morgens zu beginnen haben und bei kleineren Wohnungen von 1 oder 2 Zimmern an demselben Tage zu beenden sein, während bei größeren Wohnungen hierzu eine Frist bis zum Mittage des 4. April gewährt ist.

Marienwerder, 21. März. Ein sehr werthvolles Geschenk des Kaisers ist vor einigen Tagen für die hiesige Regierung angekommen: zwei Oelgemälde, Wilhelm I. und Friedrich Wilhelm IV. in Lebensgröße, mit reichen Goldrahmen. (Ostb.)

Graudenz, 20. März. Vor zwei Jahren etwa theilte der „Ges.“ mit, daß in mehren Geldbriefen, welche die Posttour Freystadt-Lessen passirt hatten, an den Bestimmungsorten Geld gefehlt habe und zwar jedesmal ein Hundert-Thalerschein, und daß sich dieserhalb die Briefempfänger beschwerdeführend an die Oberpostdirection gewendet hätten. Gegen diese Notiz, die in verschiedene andere Zeitungen überging, wurde von der Oberpostdirection Marienwerder eine gerichtliche Verfolgung eingeleitet. In Berlin, Danzig, Königsberg u. s. w. wurden die Staatsanwaltschaften ersucht, wegen Verleumdung oder wegen Erregung von Haß und Verachtung &c. gegen die betreffenden Zeitungen Anklage zu erheben; es ging indeß kein Staatsanwalt darauf ein. Hier in Graudenz wurde der verantwortliche Redacteur des „Ges.“ vernommen, und die Sache war damit abgethan, daß er diejenigen Personen in Freystadt, Dt. Eylau, Darkehmen dem Untersuchungsrichter bezeichnete, welche in der gedachten Art geschädigt waren. Heute ist nun jenes Verfahren endlich zum Abschluß gekommen. Der frühere Postvorsteher K. aus Lessen stand vor der Criminalabtheilung des hiesigen Kreisgerichts unter der Anklage, jene drei Geldbriefe und außerdem einen vierten, um je 100 Rg. bestohlen zu haben. K., der wegen Unterschlagung und Fälschung bereits eine Zuchthausstrafe verbüßt, wurde zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt, die vom Gerichtshof in 6 Monate Zuchthaus umgewandelt wurden. Das Räthsel fügt der „Ges.“ hinzu, wurde durch die Verhandlung freilich nicht gelöst weshalb vor zwei Jahren die Oberpostdirction Marienwerder den Zeitungen einen hochnothpeinlichen Prozeß an den Hals hängen wollte, weil sie die Aufmerksamkeit des Publikums auf die vorgekommenen Fälle hinlenkten. Ja, jenes Vorgehen der Oberpostdirection ist noch räthselhafter geworden, weil aus der heutigen gerichtlichen Verhandlung zu entnehmen war, daß die Oberpostdirection selber schon damals ein Aktenstück über die beregten Briefberaubungen angelegt hatte.

Zuschrift an die Redaction.

[Ueberschwemmung der Keller.] Zu keiner Zeit sind so viel Klagen über Ueberschwemmung der Keller eingegangen, wie in den letzten zwei Jahren. Einsender hat durch eigene Erfahrung oft die Ursache darin gefunden, daß die Aufgrabungen Behufs Anschlusses der Wasserleitung resp. Canalisirung nicht in der Weise gemacht werden, wie solche veranschlagt sind und gemacht werden sollen. So wird besonders im Winter die Aufgrabung auf die möglichst kleinste Fläche beschränkt, vom Hause 4 Fuß auf die nöthige Tiefe gegraben, alsdann bis zum Hause die Trumme untergraben, und so die Verbindung mit der Hausleitung hergestellt. Diese Unterminirung kann beim Verfüllen der Grube nicht völlig zugeschüttet, noch viel weniger festgestampft werden, die übrige Erde wird auch nie so festgestampft, wie solche vorher gewesen (Beweis: die Abfuhr der übrig gebliebenen Erde), bei starkem Thau und Regenwetter löst sich die die Trumme umgebende Erde und das Wasser geht durch die unter der Trumme offen gebliebene Grube in den Keller. Einsender hält es für Pflicht, die Hausbesitzer hierauf aufmerksam zu machen, damit sie es nicht gestatten, daß eine Aufgrabung in der erwähnten Weise vorgenommen wird, sondern darauf halten, daß die Grube bis zum Hause vollständig aufgegraben, später gehörig verfüllt und die Erde wieder festgestampft wird. II. W

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 21. März. Angekommen 5 Uhr — Min.

		Crs.v.20.			Crs.v.20
Weizen März	—	fehlt	Wstp. 3½% Pfb.	82 7/8	82 5/8
April-Mai	76 4/8	77 2/8	do. 4% do.	93	93
Rogg. flau,			do. 4½% do.	100 1/8	99 7/8
Regul.-Preis	—	—	do. 5% do.	103 2/8	104
März . . .	53 2/8	54	Lombarden	126 2/8	126 6/8
April-Mai	53 2/8	53 6/8	Franzosen, gest.	235 6/8	235 5/8
Petroleum,			Rumänier	56 2/8	56 7/8
März 200 ℔.	12 8/24	12 10/24	Amerikaner (1882)	96 5/8	96 6/8
Rüböl loco	27 1/2	27 3/4	Italiener	68 2/8	68 5/8
Spir. matter,			Türken (5%) . .	50 3/8	50 4/8
März . . .	22 28	23	Oester. Silberrente	64 2/8	64 4/8
April-Mai	22 28	23 5	Russ. Banknoten .	82 6/8	82 6/8
Pr. 4½% consf.	103 6/8	103 6/8	Oester. Banknoten	91 4/8	92
Pr. Staatsschldſ.	91	91 2/8	Wechselcrs. Lond.	6.21	6.21 6/8

Belgier Wechsel 79 2/3.

Productenmarkt.

Stettin, 20. März. (Ostſ.-Ztg.) Weizen höher bezahlt, Schluß ruhiger, pr. 2000 ℔. loco geringer gelber 62—66 Rg., besserer 67—72 Rg., feiner 73—76½ Rg., Frühjahr 75⅞, ¾ Rg. bez., ½ Rg. Br. und Gd., Mai-Juni und Juni-Juli 75¾ Rg. bez., Juli-August 76, 75¾ Rg. bez. — Roggen höher, pr. 2000 ℔. loco 46—49 Rg., besserer 50—52½ Rg., Frühjahr 51¾, 52 Rg. bez., Mai-Juni 52½, ¾, ½ Rg. bez., Juni-Juli 53, 53½ Rg. bez., Juli-August 53½, ¾, ½ Rg. bez. — Gerste still, pr. 2000 ℔. loco 42—46 Rg. — Hafer etwas fester, pr. 2000 ℔. loco 42—45 Rg., Frühjahr 44½ Rg. Gd., Mai-Juni 45 Rg. Gd. — Erbsen unverändert, pr. 2000 ℔. loco 42—47 Rg. — Winterrübsen pr. 2000 ℔. pr. Septbr.-Octbr. 105½, ¾ Rg. bez. — Rüböl fester pr. 200 ℔. loco 27½ Rg. Br., März 27 Rg. Br., April-Mai 26¾ Rg. Br., 7/12 Rg. Gd., Sept.-Octbr. 24⅙, ⅓ Rg. bez. — Spiritus fester, pr. 100 Liter a 100% loco ohne Faß 22 7/12, ⅔, ⅚ Rg. bez., mit Faß 22 7/12, ⅔ Rg. bez, Frühjahr 22 7/12, ⅔, ¾, ⅚, ⅞, ⅚ Rg. Gd., Mai-Juni 22 11/12, 23 Rg. bez., Juni-Juli 23⅙, ¼ Rg. bez. und Br., Juli-August 23¼, ⅓ Rg. bez. und Br., August-Septbr. 22 11/12, 23⅙ Rg. bez., Septbr.-Octbr. 21 Rg. bez. — Angemeldet: 600 Ctr. Hafer, 1000 Ctr. Erbsen, 120,000 Liter Spiritus. — Regulirungs-Preise: Weizen 75⅞ Rg., Roggen 52 Rg., Hafer 44½ Rg., Erbsen 47 Rg., Rüböl 27 Rg., Spiritus 22¾ Rg. — Lupinen, gelb, loco 30—32 Rg. — Actien. Mercur, Cementfabrik 110 bezahlt und Gd. — Petroleum loco 6 1/12 Rg. Br., Septbr.-Octbr. 6 5/12 Rg. Br. — Leinsamen, Pernauer 15½ Rg. bezahlt. — Sardellen, 1869er 13½ Rg. bez.

Meteorologische Depesche vom 21. März.

	Barom.	Temp.R.	Wind.	Stärke.	Himmelsansicht.
Haparanda	344,4	—13,8	NO	schwach	heiter.
Helsingfors	339,2	— 8,7	ONO	schwach	heiter.
Petersburg	340,3	— 8,4	O	mäßig	bewölkt.
Stockholm .	338,0	— 6,9	O	mäßig	bed., Schn., gest.
Moskau . .	—	—	—	—	fehlt. [Schn.
Memel . . .	333,5	— 1,0	O	mäßig	trübe.
Flensburg .	331,8	— 1,1	NO	mäßig	bedeckt.
Königsberg	332,7	— 1,4	O	schwach	bedeckt, Regen.
Danzig . . .	331,8	— 0,1	W	schwach	bed., gest. Schnee.
Putbus . .	329,4	— 0,4	SO	schwach	bewölkt.
Cöslin . . .	332,2	— 2,0	S	schwach	bedeckt.
Stettin . . .	332,6	+ 1,2	SW	mäßig	trübe.
Helder. . . .	333,9	+ 1,1	NW	mäßig	—
Berlin . . .	331,6	— 1,7	SW	schwach	gz. bed., gst. Schn.
Brüssel . . .	333,7	+ 1,3	WSW	schwach	sehr bew. Schnee.
Köln	332,6	— 0,3	WSW	mäßig	trübe.
Wiesbaden	330,0	— 1,4	NW	schwach	heit., Nchts. Reif.
Trier	326,8	+ 0,5	SW	mäßig	bewölkt. Schnee.

* Wir glauben ganz besonders auf die heutige Theatervorstellung: „Madaleine Morel“ hinweisen zu sollen. Mosenthal, der Verfasser von „Deborah“, „Isabella Orsini“ &c. hat dies Mal einen modernen Stoff, ein Gemälde aus der heutigen Gesellschaft, zum Gegenstande seines Schauspiels gewählt und dabei erfolgreich mit den französischen Dichtern auf diesem Gebiet gewetteifert. Die Petersburger Gäste Fr. Zipser und Hr. Ludwig haben in diesem Stücke Rollen, in denen sie ihr vortreffliches Talent glänzend zu bewähren Gelegenheit haben.

Heute Vormittag um 11 Uhr starb meine geliebte Nichte **Benigna Schumann** in ihrem 47. Lebensjahre, nachdem sie 19 Jahre mir eine treue töchterliche Gefährtin gewesen ist.

Danzig, den 21. März 1872.

J. Grass.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute eingetragen worden:

Col. 1. (Laufende No.) No. 235.
Col. 2. (Firma der Gesellschaft) Marienhütte, Actiengesellschaft.
Col. 3. (Sitz der Gesellschaft) Danzig.
Col. 4. (Rechtsverhältnisse der Gesellschaft) Die Gesellschaft ist eine Actiengesellschaft, gegründet auf das notarielle Statut vom 4. März 1872, welches sich in beglaubigter Form bei unseren Acten befindet. Gegenstand des auf eine bestimmte Zeit nicht beschränkten Unternehmens ist die Fabrikation von Stab-Eisen, Blechen und Facon-Eisen. Das Grundkapital beträgt Einhunderttausend Thaler und ist in Eintausend auf den Inhaber lautende Actien über je 100 Rg. zerlegt.

Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch die Danziger Zeitung, die Westpreußische Zeitung und die Berliner Börsenzeitung.

Die Direction besteht je nach der Bestimmung des Aufsichtsraths aus einem oder zwei Directoren. Zur Vertretung derselben werden alljährlich vom Aufsichtsrathe ein resp. zwei Mitglieder desselben bestellt.

Die Willenserklärungen der Direction sind für die Gesellschaft verbindlich, wenn sie mit der Firma der Gesellschaft unterzeichnet sind und die Unterschrift des Directors oder seines Stellvertreters und wenn zwei Directoren bestellt sind, die Unterschriften der beiden Directoren resp. ihrer Stellvertreter beigefügt sind.

Zur Zeit sind zwei Directoren, nämlich:
1. der Rendant der hiesigen Sparkasse, Herrmann Raschke,
2. der Kaufmann Robert Ballerstaedt, beide von hier,

und zwei Stellvertreter der Directoren, nämlich:
1. der Kaufmann Eduard Rothenberg,
2. der Kaufmann Daniel Alter, beide von hier,

bestellt worden.

Danzig, den 19. März 1872.

Königl. Commerz- u. Admiralitäts-Collegium.

v. Grodde ck. (4351)

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschaftsregister ist bei der unter No. 186 mit der Firma **Chemische Fabrik zu Danzig,** Commandit-Gesellschaft auf Actien, R. Petschow. Gustav Davidsohn, eingetragenen Handelsgesellschaft heute vermerkt worden:

Das Grundcapital der Gesellschaft soll laut Beschluß der General-Versammlung vom 7. März 1872, welcher sich in beglaubigter Form bei dem Beilagebande zum Gesellschaftsregister Blatt 43 seq. befindet, durch Ausgabe von eintausend neuen, auf Namen lautenden Actien zu je 200 Thlr. bis auf dreihunderttausend Thaler erhöht werden.

Danzig, den 20. März 1872.

Königl. Commerz- und Admiralitäts-Collegium.

v. Grodde ck. (4352)

Nothwendige Subhastation.

Die den Erben des Gastwirth **Friedrich Wilhelm Müller** gehörigen, im Schwarzen Meer und auf dem Bischofsberge belegenen, im Hypothekenbuche unter No. 15 und No. 4 verzeichneten beiden Grundstücke, sollen

am 3. Mai 1872,
Vormittags 10 Uhr,

im Verhandlungszimmer No. 17 im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 6. Mai cr.,
Vormittags 11 Uhr,

ebendaselbst verkündet werden.

Es beträgt der jährliche Nutzungswerth, nach welchem die Grundstücke zur Gebäudesteuer veranlagt worden, resp. 312 Rg. und 160 Rg.

Der die Grundstücke betreffende Auszug aus der Steuerrolle und die Hypothekenscheine können im Bureau V. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Danzig, den 16. Februar 1872.

Kgl. Stadt- und Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter. (2714)

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 12. März 1872 ist an demselben Tage in unser Genossenschafts-Register bei dem sub No. 1 eingetragenen Vorschuß- und Credit-Verein zu Neustadt in Westpreuß. eingetragener Genossenschaft in Colonne 4 folgender Vermerk eingetragen worden:

Laut Protokoll der General-Versammlung vom 11. October 1871 und resp. 2. November 1871 besteht der zeitige Vorstand aus den auf die Dauer von drei Jahren und zwar vom 1. November 1871 bis ultimo October 1874 gewählten
1. Kaufmann Otto Romeyke in Neustadt als Director,
2. Buchdruckereibesitzer Hermann Brandenburg in Neustadt als Kassirer,
3. Postsecretair Ludwig aus Zitzlaff in Neustadt als Controleur,

und deren gewählten Stellvertretern:
ad 1. Stadtkämmerer Ernst Heinemann in Neustadt,
ad 2. Oberlehrer Friedrich Geiger in Neustadt,
ad 3. Kreis-Gerichts-Sekretair Hermann Quadt in Neustadt.

Neustadt i. Westpr., d. 12. März 1872.

Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. (4273)
Wettke.

Bekanntmachung.

Ein Quantum bis zu 10,000 Ctr. Steinkohlentheer der städtischen Gasanstalt soll im Submissionswege verkauft werden. Die Offerten können sich auf das ganze Quantum oder auf beliebige Theilquanta richten und sind versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission auf Steinkohlentheer“

bis zum

28. März cr.,
Mittags 12 Uhr,

unserm Kanzlei-Director Herrn Drasch einzureichen. Die Submissions- und Kontraktsbedingungen sind bei demselben einzusehen, welcher auf portofreies Ansuchen auch Abschriften derselben versenden wird. Den Submittenten steht event. frei, der Eröffnung der eingegangenen Offerten in dem oben bezeichneten Termine beizuwohnen.

Königsberg, den 11. März 1872.

Magistrat
Königl. Haupt- und Residenz-Stadt.

Bekanntmachung.

In der Kaufmann **Louis Rosenthal**schen Konkurssache sollen die uneinziehbaren Forderungen der Masse im Wege der Auction meistbietend verkauft werden und ist hiezu ein Termin auf

den 4. April 1872,
Vormittags 11½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar im hiesigen Gerichtsgebäude, Terminszimmer No. 4, anberaumt worden.

Eine Beschreibung der Forderungen liegt in unserem Bureau III. zur Einsicht aus.

Marienburg, den 11. März 1872.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.

Bekanntmachung.

Der auf den 25. April d. J. anberaumte Termin zum Verkaufe der den Frei- und Lehnschulzenhofsbesitzer **Carl Ferdinand** und **Caroline** geb. **Meseck-Schülke**'schen Eheleuten gehörigen Grundstücke Mangwitz No. 1 und 15 wird aufgehoben.

Bütow, den 14. März 1872.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter.

Bekanntmachung.

Für die hiesige Gas-Anstalt sollen im Submissionswege beschafft werden:
18,000 Centner Old pelton main und
9000 Centner Leverson Walsend Gas-Kohle.

Bis 15. Juni c. müssen wenigstens 3500 Centner, der Rest bis 15. September c. geliefert werden.

Submissions-Offerten werden von uns bis zum

15. April c.,
Vormittags 10 Uhr,

entgegengenommen.

Die Submissions- und Vertrags-Bedingungen, wovon wir gegen Copialien Abschrift ertheilen, können in unserer Registratur eingesehen werden.

Thorn, den 14. März 1872.

Der Magistrat.
Banke.

Freiwillige Subhastation der Bütower Stadt-Mühlen &c.

am 15. April d. J., Vormittags 11 Uhr.

Zum Verkaufe meiner hiesigen Mühlen-Besitzung in einzelnen Grundstücken, und zwar im Wege des Meistgebots:

1) der am Bütow-Flusse **in der Stadt Bütow** gelegenen **Wasser-Mahlmühle**, enthaltend 3 Mahlgänge mit Cylinder und einem Grützgang, nebst großen Wirthschafts-Gebäuden, einem Garten und einer Wiese;
2) der am Borre-Flusse **in der Vorstadt von Bütow** geleg. **Wasser-Schneidemühle**, verbunden mit einer neuerbauten, 2 Mahlgänge mit Cylinder enthaltenden **Mahlmühle** nebst Garten und Wiese,
3) ca. 40 Morgen guten Acker und Wiesen in 4 einzelnen Parzellen von je ca. 10 Morgen, sowie eine Scheune,

habe ich einen Termin auf **den 15. April c., Vormittags 11 Uhr,** an Ort und Stelle anberaumt, wozu ich Kaufliebhaber hiermit ergebenst einlade.

Die Kauf-Bedingungen stelle ich sehr günstig, und bin gerne bereit, selbige auch schon vor dem Termine mitzutheilen.

Bütow in Pomm., den 15. März 1872.

G. H. Isecke.

Ein Schulamtscandidat oder ein Candidat der Theologie,

von dem die Befähigung zur Ertheilung der Mathematik und der Naturwissenschaften für die mittlern Klassen einer höhern Bürgerschule wünschenswerth wäre, wird als zweite literarische Kraft an der hiesigen Mittelschule gegen 500 Rg. pro anno zu engagiren gesucht. Meldungen mit der Angabe des möglichen Eintritts sind bis zum 15. April c. einzureichen.

Tiegenhof, 15. März 1872.

Der Gemeinde-Vorstand.

Besonders für Kapitalisten beachtenswerth.

Der Mangel an besseren Wohnungen am hiesigen Orte, zur Zeit schon in hohem Grade fühlbar, läßt in diesem Theile des Wohnungsbedürfnisses eine eigentliche Calamität besorgen, wenn nicht ehestens Bauunternehmungen in dem Verhältnisse des künftigen und jetzt schon deutlich ersichtlichen Bedürfnisses hier ins Leben treten. Nach dieser Richtung hin muß das Wohnungsbedürfniß, insbesondere der Lage unserer Stadt entsprechend, gewürdigt werden.

Die Schneidemühl-Dirschauer Bahn, bis Kreuz fertig, wird ihrer völligen Vollendung rasch entgegen gehen und den großen Verkehr zwischen dem Osten und Westen des Preußischen Staats vermitteln. In Würdigung einer solchen Bedeutung dieser Bahn beabsichtigt die Kgl. Staats-Regierung die Legung eines zweiten Geleises über Konitz jetzt schon in Angriff zu nehmen. Der Bau der Wangerow-Konitzer Bahn wird rüstig betrieben und dürfte nicht später als die erstere Bahn völlig vollendet sein. Nur eine Frage der Zeit ist demnächst die Weiterführung der letzteren Bahn über Konitz hinaus nach Graudenz und weiter zum Anschluß an die Thorn-Insterburger Bahn; endlich wird dem unausgesetzt ventilirten Projecte einer Bahn Stolp-Konitz-Bromberg eine nicht unberechtigte Bedeutung vindicirt werden können.

Kennzeichnet sich dadurch unsere Stadt in jedem Falle als wichtiger Verkehrspunkt, dem es bei stetiger und in letzter Zeit merklich schneller Bevölkerungszunahme unter allen Umständen an genügendem Wohnungsraum gebricht, dann fällt für die Beurtheilung eines eclatanten Wohnungsbedürfnisses fernerweit entscheidend ins Gewicht, daß die neue Gerichts-Organisation und Betriebs-Einrichtungen der Bahnverwaltungen, wie sie sich durch die Lage unserer Stadt als Kreuz- und Knotenpunkt mit Nothwendigkeit ergeben, der hiesigen Stadt ein sehr bedeutendes Beamtenpersonal zuführen werden, welches zur Zeit nicht zum geringsten Theile placirt werden könnte.

Aus vollster Ueberzeugung können wir demnach dem Fonds habenden Publikum empfehlen, diese Anregung zur Baulust nicht unbeachtet zu lassen und Kapital, sei es durch Actien oder Privat-Unternehmungen, mit guten Zinsen hier anzulegen. Die Lage zwischen Stadt und dem kaum 1/16 Meile abliegenden Bahnhofe ist eine günstige, und wird Gelegenheit geboten, zu beiden Seiten der Verbindungsstraße leicht und billig geeignetes Bauterrain zu acquiriren, auch ist die Nähe der hiesigen Ziegeleien mit in Rechnung zu bringen.

Die Errichtung eines Bebauungsplanes ist in die Wege geleitet.

Konitz, den 6. März 1872.

Der Magistrat.

Eine Anzahl fast neuer **Möbel,** darunter ein Flügel, sind zu verkaufen Breitgasse No. 63, 3. Etage.

Montag den 25. März c., und nöthigenfalls am andern Tage, werde ich in der Trinitatis-Kirchengasse 3 aus dem Nachlaß des verstorbenen Predigers Mill eine Anzahl seltener antiker Möbel, darunter 1 großer eich. Plattentisch, 1 nußb. Komode mit messing. Beschlag, ein Kanapee mit geblümtem Seidendamast, 6 Stühle, 1 nußb. Juwelen-Schränkchen &c., ferner antike Waffen, Geräthe und Kunstwerke (Arbeiten in Silber, Holzschnitzereien &c.); desgl. neuere Möbel, darunter 5 mahag. Bücherschränke, Sophas, Fauteuils, Tische, Komoden, Bettgestelle, Spiegel, Stutz- u. Wanduhren, Vasen, Porzellan und Glas, Betten, Wäsche, Haus- und Küchengeräth, sowie eine Conchilien-Sammlung und Münzen, gegen baar versteigern und lade dazu mit dem Bemerken ergebenst ein, daß die Besichtigung den 23. März, von 10 Uhr ab, gestattet und ein specielles Verzeichniß vom 2. März c. ab im Auctions-Bureau, Heil. Geistgasse 76, gratis zu haben ist.

Nothwanger,
Auctionator.

Hamburg-Danzig.

Zwischen beiden Plätzen werden Güter via **Kiel** durch den regelmäßig wöchentlich coursirenden **Dampfer „Holsatia“, Capitain J. Stiebber** zum Frachtsatze von **15 Silbergr. pro 50 Kilogr.** befördert.

Ferdinand Prowe in Danzig.
L. F. Mathies & Co. in Hamburg.

Frischer Lachs, sowie Räucher-Lachs

stets vorräthig bei

C. A. Mauss.

Delik. fetten Räucherlachs erhielt und empfiehlt

A. Baranski, Altst. Graben No. 16.

Thee-Lager

bei

Carl Schnarcke.

Danzig, Brodbänkengasse No. 47.

Wirksamstes Mittel gegen Husten.

An den Kgl. Hoflieferanten Herrn **Johann Hoff** in Berlin.

Berlin, 29. Januar 1872. Da Ihre **Brust-Malzbonbons** meinem alten 81jährigen Großvater so **ausgezeichnete Dienste gegen seinen Husten leisten,** so ersuche ich, mir abermals davon zu senden.

Ew. Wiesner, Uhrmacher, Neue Friedrichsstr. 93.

H. Rudolph, Spandauerstr. 79.

Verkaufsstelle bei **Albert Neumann,** Danzig, Langenmarkt 38, und **Otto Saenger** in Dirschau.

Stearin- und Paraffin-Kerzen

empfiehlt zu den billigsten Fabrikpreisen in allen Packungen

Albert Neumann,
Langenmarkt 38.

Zur Illumination

empfehle **Stearin- und Paraffinlichte** in allen Packungen zu ermäßigten Preisen.

Carl Marzahn,
Langenmarkt 18.

Cigaretten

aus feinen amer. Tabaken, ¾ Stunde brennend, nicht zu verwechseln mit den bisher gebräuchlichen, welche nur eine kurze Brenndauer haben, empfehle von 6 Thlr. pro Mille ab. Proben werden im Zehntel abgegeben.

Alois Wenski,
Heil. Geistgasse No. 50.

Giftfreies Präparat

zur Vertilgung von Ratten und Mäusen, à Schachtel 10 Sgr., empfiehlt

Richard Lenz,
Brodbänkengasse 48,
vis-à-vis der Gr. Krämergasse.

Eisenbahnschinen

zu Bauzwecken, 4½ und 5" hoch, offerirt in allen Längen

W. D. Löschmann,
(3669) Kohlenmarkt 3.

Rüb- und Leinkuchen

bester frischer Inländischer Qualität,

weiße Saat-Erbsen

offeriren (4149)

Robert Knoch & Co.,
Jopengasse No. 60.

Hoch- und mittelstämmige Remontant-Rosen

in den besten neuen Sorten und guten Exemplaren, sowie zur Pflanzzeit

Sommerblumenpflanzen

verkaufe billigst.

Verzeichnisse werden auf Verlangen übersendet.

Posilge per Altfelde.

K. Rang,
(4325) Gutsbesitzer.

Rothklee, Weißklee, Thymothee, Engl. Raygras, Luzerne 2c.

offerirt und versendet auf Verlangen Muster zur Ansicht.

R. Hübschmann
(2245) in Mewe.

10 Schock 6jähr. Kastanien,
50 Schock Satzweiden,
50 Scheffel Hopetown-Wicken,
à 70 Sgr. in Stangenberg bei Dirschau zu haben. (4050)

Rothklee, Weißklee, Gelbklee, engl. Ryegras

offerirt in Partien

Albert Fuhrmann.

Eine fast neue Dampfmaschine von ca. 15 Pferdekraft nebst Dampfkessel und Zubehör, sowie mehrere für eine Tuchfabrik erforderlichen Spinn-, Krempel- und Scheermaschinen, Walke 2c. sollen schleunigst und billig verkauft werden.

Reflectirende bitte ich, sich möglichst umgehend an mich wenden zu wollen.

Ludwig Buchholz,
Lederfabrikant in Bromberg.

Eine Getreide-Säemaschine wird für alt zu kaufen gesucht. Adressen H. P. 5 poste restante Schidlitz.

Frankfurter Stadt-Lotterie.

Gewinne: fl. **200,000. 100,000. 50,000** 2c.

Hauptziehung vom 23. März bis 17. April c.
Ganze Original-Loose Rℓ 51. 13 Sgr., ½: Rℓ 25. 22 Sgr., ¼: Rℓ 12. 26 Sgr., empfehlen

Moriz Stiebel Söhne,
Hauptcollecteurs Frankfurt a. M.

Doctor in absentia

kann gemacht werden von allen Personen des Gelehrten- und Künstlerstandes, Studirenden, Chirurgen, Operateuren 2c. 2c. Unentgeltliche Auskunft erfolgt auf frankirte Anfragen unter Adresse: **Medicus,** 46 Königstraße in **Jersey,** England.

Wer Annoncen

in hiesigen oder auswärtigen Zeitungen veröffentlichen will, erspart Mühe und Kosten, wenn er damit die in allen größeren Städten Deutschlands 2c. domicilirte Annoncen-Expedition von

Haasenstein & Vogler,

in Danzig vertreten durch **Aug. Froese,** beauftragt.

Prospecte und Zeitungsverzeichnisse sind daselbst zu haben.

(Aus den Berliner Zeitungen.)

Zum Königtrank!

Durch den Königtrank sind genesen, zum großen Theil laut amtlich oder gerichtlich, in acht Fällen sogar eidlich (!) beglaubigter Zeugnisse und Dankschreiben, Patienten

an Milzbrand-Vergiftung (schlimmer als Hundswuth! welche „Medicin" kann da retten?!);

an Hundswuth (durch nur zwei Flaschen);

an schweren Wunden (schnell, ohne Wundfieber und fast ohne Schmerzen!);

an Magenkrebs und gänzlicher Magenverschließung (selbst in „Bethanien" in Berlin, der größten Heilanstalt Preußens); Patient bekam seit drei Tagen weder Speise und Trank, noch „Medicin"; der Trank aber öffnete Speiseröhre und Magen, und die gräßlichen Schmerzen schwanden bald darauf; von den Aerzten aufgegeben, stand er doch am nächsten Tage auf und ging nach der 4. Flasche wieder an seinen Beruf;

an den tödtlichsten Herzkrankheiten, auch mit häufigen Herzkrämpfen in vielen Fällen; die Krämpfe mitunter vom ersten Trinken an fort; (eine solche Kranke, von einem der gelehrtesten Aerzte Berlins drei Monate vergebens behandelt, war von ihm nach mehrmaliger gründlicher Untersuchung mit der Erklärung verlassen: „gegen dieses Leiden giebt es keine Medicin", und er erwarte in längstens drei Tagen den Tod: auch sie aber stand doch schon am nächsten Tage auf; der gräßlichste Herzkrampf war vom ersten Tage an weggeblieben, der Arzt aber wollte später durchaus nicht glauben, daß sie genesen, sie hat sich aber 1868 verheirathet und ist noch jetzt gesund);

an allen Augenkrankheiten, auch unheilbaren Erblindungen, wo auch Operationen nicht möglich waren, und zwar durch Resorptionen des crystallisirten Wassers der Pupille; ein seit 6 Jahren total Erblindeter (Bellevue bei Trier) erhielt sein Augenlicht durch eine einzige Flasche, ein anderer durch vier, eine andere durch 13 Flaschen; Kurzsichtige bemerken nach einigen Flaschen, daß sie schärfer und weiter sehen; Augenentzündungen durch Trinken und warme Umschläge (Mischung mit warmem Wasser); durch kalte, welche die Aerzte verordnen, entstehen die meisten Erblindungen, besonders Verdickung der Hornhaut, die sich über die Pupille zieht;

an Schwerhörigkeit (u. a. 2 Personen in einer Familie durch nur 2 Flaschen);

an allen Magenleiden, auch bei 20—24jährigen Magenkrämpfen (hier am schnellsten, nachdem allerlei Kuren und Mittel nur geschadet);

20—30jährigem Rheumatismus mit Lähmung (oft schon nach 1 Flasche, auch Lähmung der Zunge);

an Lungenentzündungen, selbst im höchsten Stadium, stets nach einigemal Trinken und ohne Blutentziehung, überhaupt

an allen Entzündungskrankheiten, auch an Gehirnentzündung, nach einigemal Trinken; — nie tödtendes Eis anwenden (lauwarme Umschläge)!

an heißem Brand und heftigstem Wundfieber; nach einigemal Trinken und Umschlägen selbst bei der Milzbrand-Vergiftung (s. oben!); wenn der Brand im Knochen, das Glied 1 Stunde hineingelegt; der Brand allein wird abgestoßen, das brandige Fleisch vereitert und die Wunden heilen schnell;

an Rosen und Fiebern, auch Kindbett- und Nervenfieber (beim Fieber erfolgte auch Erbrechen, durch Stärkung der Magennerven, nicht wie beim Brechmittel durch Schwächung);

an schweren Skrofeln- und Drüsenleiden (oft schon nach einer oder wenigen Flaschen), nachdem z. Th. 12jähr. ärztl Behandlung nicht das Mindeste ausgerichtet; auch an der Meibom'schen Augen-Drüsenentzündung;

an allen Hautkrankheiten, auch Flechten und Geschwüren (sehr schnell);

an Diphtheritis (trinken und halbstündlich recht warmen Umschlag, wie bei der Bräune); wenn das Uebel nicht aus der Tiefe kommt, stets schnelle Heilung;

an Bräune (heiß trinken und recht warme Umschläge, auf Wolle um die Kehle! doch nicht mehr im höchsten Stadium);

an allen Halsleiden, besonders Kehlkopf-Entzündungen (hier sehr schnell; Mischung mit heißem Wasser!) auch Halsschwindsucht, selbst in hohen Stadium, wo schon viel gebeizt worden;

an Epilepsie oder Fallsucht („böses Wesen") mitunter schon vom ersten Trinken an nicht wieder gekommen, wo's Jahre lang fast täglich kam; oft keine Hilfe;

an Veitstanz und allen Krämpfen;

an Blutdrang, Schwindel, Schlagfluß;

an Blutbrechen (schnell, mit fast augenblicklicher Beruhigung des ganzen Körpers);

an Hämorrhoiden (Knoten oft schon am nächsten Tage fort), auch hämorrhoidaler Verschleimung;

an Blasen- und Nierensteinen (mitunter schon nach wenigen Tagen die Auflösung der Steine);

an Gallen-Leiden (also Leber-Krankheit) und Gelbsucht, selbst vieljähriger und arg eingewurzelter (meistens in weniger als zwei Wochen);

an Gicht (an schweren Versteifungen der Gelenke langsam, oft keine Hilfe;

an Kopfkolik und Kopfkrampf (sehr schnell, wenn vom Magen herrührend);

an schweren Nervenleiden (s. oben!), sogar an Rückenmarksdarre in hohem Stadium (von der königlichen Regierung zwei Jahre vergebens in die Bäder geschickt, fortwährend viel Schmerzen, nicht mehr die Füße aufsetzen, nach der 10. Flasche schon spazieren gehen können! auch seit Jahren gesund geblieben);

an „Medicin-Vergiftung" (wie die Aerzte selbst sagen);

an Diarrhoe und Erbrechen (dieses schon nach dem ersten Trinken); bei Säuglingen trinkt Mutter oder Amme;

an Keuchhusten (meistens schnell) und Schwämmen;

an argen Verschleimungen;

an Appetit- und Schlaflosigkeit (hier meistens schon am ersten Tage);

an allen Ansteckungskrankheiten, auch Pocken (überaus schnell; ausbrechende Pocken über Nacht spurlos verschwunden);

an Krebs und Knochenfraß (auch hier oft schnell, selbst bei hohem Grade); auch

an Salzfluß (hier nicht so schnell);

an allen Wassersuchten (starke Anschwellungen der Glieder oft über Nacht fort);

an schweren Menstruationsleiden, Jahre lange Blutflüsse, wie auch Jahre langes Ausbleiben nach einigemal trinken! überhaupt

an allen Frauenkrankheiten, auch an Bleichsucht (hier langsam), in eine Familie tretend, fand Jacobi die Hausfrau schwer krank, vom Arzt aufgegeben; der Mann reichte ihr den Königtrank, und am andern Mittag öffnete sie selbst dem Arzt die Thüre, den Trank in der Hand; ihr medicinvergifteter, ganz elender 4jähr. Sohn wurde in vier Wochen; ihre 7jährige seit Jahren schwer drüsenkranke Tochter in zwei Wochen kerngesund;

an Schwindsucht und vielwöchentlichen hekt. Schweißen (erstere in hohem Stadium schon nach 3 Flaschen, die letzteren nach einigemal Trinken); überhaupt

an allen Brustleiden (als Asthma, Engbrüstigkeit, Brustbeklemmung, Kurzathmigkeit, Brustverschleimung; bei Asthma oft keine Hilfe);

an Abzehrung (hier auch langsam).

Erfinder und alleiniger Fabrikant des Königtranks:
Hygiëist (wirkl. Gesundheitsrath) **Karl Jacobi,**
in **Berlin,** Friedrichstraße 208.

Die Flasche Königtrank-**Extract** zu dreimal so viel Wasser, kostet in Berlin einen halben Thaler. In **Danzig** (17 Sgr.) zu haben bei **Alb. Neumann,** Langenmarkt No. 38, Ecke der Kürschnergasse, in **Konitz** bei F. Harig, in **Marienwerder** bei H. Wisniewski, in **Pr. Stargardt** bei J. Stelter und in fast allen Städten Deutschlands in den daselbst bekannten Niederlagen.

(Annoncen-Expedition Zeidler & Co., Berlin.)

Grabdenkmäler

sowie alle **Steinmetzarbeiten,** ferner **Vasen, Schaalen** aus ital. Marmor, **Alabasterwaaren** liefert zu den billigsten Preisen

das Steinwaaren-Geschäft von

Elbing. J. S. Rosenthal, Danzig.

Preis-Courant nebst Zeichnung wird franco versandt. (3424)

BAD ELGERSBURG im Thüringer Wald, Eisenbahn-Station Arnstadt.

Besteingerichtete, von der Natur begünstigste, herrlich gelegene **Wasserheilanstalt. Klimatischer Kurort.** Brustkranke, Aerzte attestiren in Elgersburg ausgezeichnetsten Erfolg gehabt zu haben. Warme, **Krankenheiler** Bäder vorzüglich gegen Frauen-Krankheiten. **Stahl-, Fichtennadel-, Sool-Bäder. Molkenkuren.** Beste Curdiät durch neuen coulanten Wirthschaftsinspector. Auskunft durch **Badedirection.**

Zahnseife und Zahnpasta

— von **A. H. A. Bergmann** in **Waldheim** i. Sachsen —

empfiehlt à 3, 4, 6 und 7½ Sgr. **Richard Lenz,** Brodbänkengasse No. 48.

Man achte genau auf die Firma und Handschrift. A. H. A. Bergmann

Gebrannten **Gyps** zu **Gypsdecken** und **Stuck** offerirt in Centnern und Fässern (80)

E. R. Krüger, Altst. Gr. 7—10.

Eine Mahagoni-,

sowie eine Nußbaum-Möbel-Garnitur ist wegzugshalber mit verschiedenem Hausgeräthe aus freier Hand zu verkaufen auf der chemischen Fabrik Legan.

Stenographie.

Nach Schluß der **Oster-Ferien** beabsichtige ich einen Cursus in der **Stolze**'schen Stenographie für Schüler der hiesigen Lehr-Anstalten zu eröffnen. Das Honorar für denselben beträgt 3 Rℓ pränumerando. Der Tag der Eröffnung wird s. Z. bekannt gemacht werden.

Auch bin ich bereit, **Privat-Unterricht** an Einzelne oder in geschlossenen Zirkeln zu ertheilen. Gefällige Anmeldungen hierzu, so wie zu dem Schüler-Cursus erbitte ich mir mündlich oder schriftlich entweder direct in meiner Wohnung, Zinglershöhe, oder in der Gambrinus-Halle, Ketterhagerthor No. 3, wo ich des Mittags zwischen 12 und 2 Uhr anzutreffen bin.

Zinglershöhe bei Danzig, im März 1872.

Eduard Döring,
Vorsitzender des stenogr. Kränzchens zu Danzig.

Freiherrlich v. Conradi'sches Provinzial-Schul- u. Erziehungs-Institut zu Jenkau bei Danzig.

In der höheren Bürgerschule des Instituts beginnt das Sommerhalbjahr am 8. April. Die Pension incl. Schulgeld beträgt 150 Rℓ jährlich. Bei der kleinen Zahl freier Plätze können nur wenige Zöglinge Aufnahme finden. Ich werde zu deren Prüfung am 5. und 6. April von 9 bis 12 und von 2 bis 5 Uhr bereit sein. Jeder Aufzunehmende muß ein Impfattest und das Abgangs-Zeugniß vorlegen.

Dr. Eichhorst,
Director des Instituts.

Für Aspiranten z. Fähnrichs- und Freiwilligen-Examen

hat das Paedagogium Ostrowo bei Filehne Special-Lehrcurse. Das Zeugniss zum einj. Freiw.-Dienst, wie der Reife für Prima, kann an der Anstalt selbst erworben werden. Näheres d. Prospecte.

Die städtische Baugewerkschule zu Hörter a. W.

beginnt ihren Sommer-Cursus am **6. Mai cr.,** während der Vorbereitungs-Unterricht für neu eingetretene Schüler bereits am **22. April cr.** seinen Anfang nimmt.

Anmeldungen zur Aufnahme in die Anstalt sind unter Beifügung der Schulzeugnisse an den Unterzeichneten franco einzusenden.

Das Schulgeld beträgt incl. sämmtlicher Materialien, Geräthe, ärztlicher Pflege u. s. w. **35 Thlr.**

Möllinger,
(3506) Director der Baugewerkschule

Auf ld. Besitz. z. beg. 15,000 Rℓ Stiftungsgelder u. 4000 Rℓ à 5% Hundeg. 108.

Ein starkes Arbeitspferd wird zu kaufen gewünscht

Kohlenmarkt No. 3. (4219)

Zwei echte Holländer Fersen stehen zum Verkauf bei

Focking
in Dirschauerfeld.

10 junge starke Zugochsen

stehen zum Verkauf beim Posthalter

Wohlgemuth
(4216) in Pr. Stargardt.



Southdown-Böcke

Alt-Rothhof bei Marienwerder.

Der Verkauf **junger, sprungfähiger u. starker Southdown-Vollblut-Böcke** hat von jetzt ab zu festen Preisen begonnen.

Weishaupt.

In **Trankwitz** bei Christburg verkäuflich

5 gemästete Kühe und 25 Stück rein englische Fasel-Schweine,

6—8 Monat alt.

Ein lebender Uhu und **zwei echte Dachshunde,** Hund u. Hündin, sind zu verkaufen. Zu erfr. i. Deutschen Hause.

Haus-Verkauf.

Ein massives Haus nebst Hof mit laufendem Wasser und gewölbten Kellern, **in unmitelbarer Nähe der Börse** gelegen, soll, da Besitzer sich zur Ruhe setzt, für 7500 Rℓ bei 2000 Rℓ Anzahlung verkauft werden. Dasselbe ist für Kaufleute (Comtoir) und auch zu jedem andern Geschäfte, **als Fleischlager und Wurstfabrik,** geeignet. Näheres durch **Th. Kleemann,** Brodbänkengasse 34.

Das mir gehörige, hierselbst am Markte sub No. 66 belegene Grundstück, bestehend aus Wohnhaus, Garten, Hof, Stallungen und Kegelbahn, in welchem seit einer Reihe von Jahren Restauration, Konditorei und Gastwirthschaft mit gutem Erfolge betrieben wird, bin ich Willens, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder vom 1. Juli ab auf mehrere Jahre zu verpachten.

B. Grünberg,
Culm.

Häuser-Verkauf.

Ein massives neues Grundstück, auf der Langenbrücke hierselbst, bestehend aus 2 zusammenhängenden Häusern, darin ein Laden und 6 abtirte Wohnungen, 800 Rℓ Miethe bringend, soll für c. 11,000 Rℓ bei 4 bis 3 Mille Anzahlung verkauft werden. Näheres durch **Th. Kleemann,** Brodbänkengasse No. 34.

Vortheilhaft. Gutskauf.

Das Adl. Gut Posaren p. Kl. Kostau bei Gilgenburg, 276 Hektare (1009 M.) groß, mit vorzüglichen Wiesenverhältnissen, Bodenkultur und fester Hypothek. circa ¾ Meilen von der projectirten Warschau-Danziger Eisenbahn, steht wegen Alters des Besitzers sogleich unter vortheilhaften Bedingungen zum Verkauf.

Reelle, resp. Selbstkäufer, wollen sich direct an das unterzeichnete Dominium wenden.

Adl. Dom. Posaren,
den 10. März 1872.

Ein in vollem Betriebe stehender Eisenhammer, mit den nöthigen Wohn- und Stallgebäuden, in bestem baulichen Zustande, 75 Morgen bestes Ackerland und Wiesen, ist wegen Altersschwäche des Besitzers aus freier Hand sofort zu verkaufen. Der Hammer liegt unmittelbar an der pommerschen Bahn, und eignet sich zu jeder Fabrikanlage, da Wasserkraft genug vorhanden.

Jede nähere Auskunft ertheilt der Kaufmann **Otto Runde** in Zoppot.

Ein sehr rentables Kruggrundstück mit ganz neuen Gebäuden, 60 Rℓ baaren Gefällen, 9 Morgen gutem Acker nebst Garten, hart an der Weichsel und sehr gut gelegen, auch zu jedem anderen Geschäfte geeignet, soll wegen Todesfalles mit geringer Anzahlung und fester Hypothek sofort verkauft werden.

Frankirte Adressen werden unter H. R. Marienwerder poste restante erbeten.

Ueber Pachtungen, verkäufliche Güter und Grundstücke jeder Größe in den Provinzen Posen, Preußen und Pommern giebt Auskunft Oeconom **E. v. Zelewski,** Jezow bei Lauenburg in Pommern. Indem ich mir erlaube, den geehrten Herren Rittergutsbesitzern resp. den Herren Käufern dies anzuzeigen, darf ich die Versicherung aussprechen, daß die langjährige Praxis als Landwirth mich in den Stand setzt, allen in dies Geschäft fallenden Ansprüchen zu genügen, und bitte die Herren Kapitalisten, die sich anzukaufen wünschen, bei vorkommenden Fällen mir die Aufträge vertrauensvoll zuzuwenden. Die Herren Verkäufer ersuche um genaue Anschläge ihrer Besitzungen, mit Angabe der Grund- und Gebäudesteuer, des Minimum-Kaufpreises und Anzahlung gefälligst portofrei mir zuzusenden.

Guts-Verkauf.

Ein Gut i. d. Nähe d. Kreisst. u. d. Eisenbahnh. d. Bahn zw. Schneidemühl u. Dirschau, Areal 304 Mg., dav. 254 Mg. Acker, 40 Mg. Wiesen, 10 Mg. Holzhof 2c., Torf, Mergel, Lehm, Wohnh. m. Garten, 4 Pferde, 16 St. Rindv., 100 Schafe 2c., Ford. 15,000 Rℓ, Anz. 5000 Rℓ. Zahlungsfäh. Selbstkäuf. erth. näh. Ausk. d. Administr. **Herrmann Jüngling** in Berlin, Mohrenstraße No. 58.

Das neu erbaute Wohnhaus nebst 2 Gärten, Jäschkenthaler Weg No. 19, gerade über Herrn Consul Böhm, ist zu verkaufen. Näheres daselbst bei

M. D. Krüger.

Bekanntmachung.

Ich bin Willens mein hieselbst ½ Meile von der Chaussee belegenes köllmisches Mühlengrundstück, bestehend:

in einer rückenschlägigen Wassermahlmühle, mit 3 Mahl- und einem Graupengange, darunter 2 Satz französische u. ein Satz Sandsteine nebst 3 Cylinder, alles neu, das gangbare Zeug von Eisen, nebenbei eine im Aufstellen begriffene Dampfmaschine zum Betriebe eines Mahlganges, und einem Flächenraum von 97 Morgen preuß., sehr gutem Land, 54 Morg. 95 □R. größtentheils 2schnittige Wiesen und 31 Morgen 157 □R. gut bestandener Wald, Wohn- u. Mühlengebäude massiv u. neu, sowie sämmtliche Wirthschaftsgebäude fast neu, nebst genügendem Inventarium,

mit 7000 Rℓ Anzahlung zu verkaufen; ich bemerke noch, daß die Mühle viel Mahlgut hat. Kauflustige können sich jeder Zeit schriftlich oder mündlich bei mir melden und das Nähere mit mir verabreden.

Heinrikau im Kreise Braunsberg, den 12. März 1872.

J. Karbaum,
Mühlenbesitzer.

Ein gebildetes junges Mädchen, etwas musikalisch, wünscht als Gesellschafterin bei einer ältern Dame oder auch als Stütze der Hausfrau, auch unter Mitübernahme des Unterrichts kleinerer Kinder, engagirt zu werden. Gefäll. Adressen werden unter 4191 Danzig poste restante b. z. 15. Apr. erwart.

Ein Commis (Comtoirist), der 3 Jahre in einem größeren Getreide-Comtoir gewesen, sucht von sofort eine ähnliche Stelle. Derselbe kann jede beliebige Caution stellen. Adressen unter 4229 in der Expedition dieser Zeitung.

Ein erfahrener Wirthschafts-Inspector, anfangs dreißiger Jahre, dem die besten Empfehlungen zur Seite stehen, sucht zu Martini oder Johanni d. J. ein anderweitiges Engagement.

Nähere Auskunft ertheilt der Administrator **Koberstein,** Gr. Rugnow bei Pottangow in Pomm.

Zum 1. Juli c.

wird auf einem größeren Gute in der Nähe von Danzig eine **Inspectorstelle** vacant. Reflectanten, jedoch nur solche, welche zur selbstständigen Leitung der Wirthschaft befähigt sind, wollen ihre Offerten unter Beifügung ihrer Zeugnisse in dem Comtoir von **Ferdinand Mix,** Hundegasse No. 65, abgeben.

Eine **Wohnung** von 3 Stuben, 1 Cabinet, Entreé, Küche, Keller, Boden, Wasserleitung und Canalisation ist wegen Umzug Breitgasse 63, 3. Etage, zum 1. April für 140 Rℓ jährlich zu vermiethen.

Das „Berliner Tageblatt“ erscheint täglich des Morgens und ist durch die Expedition Königsstraße 50, sowie durch alle Zeitungs-Spediteure und durch alle Postanstalten des Reiches zu beziehen.



Der Abonnementspreis beträgt 1 Thlr. 15 Sgr. pro Quartal. Inserate, pro Petitzeile 2 Sgr. werden in der Expedition Königstraße 50 und in allen Annoncen-Bureaux entgegengenommen.

Berliner Tageblatt.

Erscheint täglich (auch Montags).

Mit nächstem Monat tritt das „Berliner Tageblatt“ in’s zweite Quartal seines Bestehers.

Ist dieser Zeitpunkt zu einem Rückblick auf das geeignet, was wir bisher gethan und erreicht, so dürfen wir es wohl mit Genugthuung aussprechen: nicht Geringes ist bereits erzielt.

Um mit wenigen Worten Alles zu sagen: wir haben schon in diesen ersten drei Monaten uns eine Stellung geschaffen, das „Berliner Tageblatt“ nimmt seinen ebenbürtigen Platz neben den geachtetsten und gelesensten Blättern unsrer Stadt ein.

Unsere **politischen Uebersichten** werden besonders gern gesehen, weil sie neben geschickter Zusammenstellung alles Thatsächlichen viel populär gehaltenes, warmgedachtes Raisonnement in liberalem und stets echt nationalem Sinne bietet.

Epoche machten unsere **localen Leitartikel,** und sind **factische Erfolge** in dem, was sie anregten und kritisch beleuchteten, erzielt worden. Sie entstammten durchgängig der Feder von Autoritäten auf den betreffenden Gebieten.

Was endlich unsere **Localnotizen,** die tägliche Berliner Neuigkeits- und Stadt-Zeitung sozusagen, anlangt, so dürfen wir behaupten, daß kein anderes Blatt uns sowohl in der Zahl dieser Notizen an sich, als speciell in der Menge des Originalen gleichgekommen ist, wie denn auch die hiesige und auswärtige Presse um dieser vielen Originalmittheilungen halber das „Berliner Tageblatt“ außerordentlich häufig citirt und benutzt hat. Und worauf wir hierbei noch ein Hauptgewicht legen: wir haben, um „pikant“ zu werden, **nie zu Erfindungen,** insbesondere erfundenen Scandalen gegriffen, sondern haben — Anstand und Takt stets wahrend — nur Geschehenes, Erlebtes berichtet, und es hat sich da auch an uns wieder des Dichters Wort bewährt: „Greift nur hinein in’s volle Menschenleben und, wo ihr’s packt, da ist es int’ressant!“

So gewiß nun unser Dank für das außerordentliche Maß der vom Publikum **aller Stände** uns entgegengetragenen Gunst ein aufrichtig gefühlter ist, so gewiß wird es unser ernstestes Bestreben sein, solch ehrenden Wohlwollens auch ferner uns werth zu zeigen, und zugleich jenen Dank wenigstens einigermaßen auch durch die **That** zu erweisen, dadurch, daß wir unser Blatt noch nach verschiedenen Seiten hin erweitern und heben.

Statt seines bisher nur wöchentlichen Erscheinens wird **„der Gesellschafter“** vom 1. April ab täglich in unserem Blatte figuriren, als **räumlich vergrößertes** und **stofflich reichhaltigeres Feuilleton,** in dem auch eine **spannende und anmuthige Novelle von beliebtem Autor nicht fehlen wird.** Erfüllen wir hiermit einen ungemein häufig uns geäußerten Wunsch, so nicht minder noch einen zweiten, den Wunsch nach einem **„Briefkasten der Redaction“,** zu offener Correspondenz und gewissenhafter Beantwortung der Fragen, sowie Erledigung der Anliegen unsrer werthen Leser. Doch das Beste kommt am Schluß: unsere geehrten Abonnenten wollen es freundlich an- und aufnehmen, wenn wir zum 1. April **noch eine ganz besondere,** hoffentlich allseitig hübsch befundene **Ueberraschung** für sie in’s Werk setzen, von der heute indessen — da es ja eben eine Ueberraschung gilt — Nichts mehr zu sagen uns gestattet werden möge.

Berlin, März 1872.

Die Redaction des „Berliner Tageblatt“
Dr. Emil Kneschke.

Im Anschluß an obige Ansprache der Redaction glauben wir uns mit der Bemerkung begnügen zu können, daß der Abonnementspreis nach wie vor

nur 1 Thlr. 15 Sgr. incl. Botenlohn

beträgt, und zu demselben alle Zeitungsspediteure sowie sämmtliche Post-Aemter des In- und Auslandes Abonnements entgegennehmen.

Der Insertionspreis bleibt unverändert nur **2 Sgr.** pro Petitzeile.

Berlin, März 1872.

Die Expedition des „Berliner Tageblatt“,
Königstraße 50, dem Rathhause gegenüber.

(4277)

Zur Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Kaisers, Königs Wilhelm des Siegreichen am 22. März 1872.

Dich hat uns Gott gegeben,
Du gabst durch Gottes Hand
Den Deutschen neues Leben,
Ein freies Vaterland.

Den tausendjähr’gen Eichenhain,
Das deutsche Reichsgefild,
Vom Ostseestrand bis über ’m Rhein
Durchziehen sanft und mild
Heroen aus der frühern Zeit,
Verklärte aus dem letzten Streit.

Im Glorienschein die Kaiserstadt
Der Deutschen, glänzt Berlin.
Den tausendjähr’gen Siegespfand
Die Heldengeister ziehn;
Sie ziehn von Ost, Süd, Nord und West
Zu Kaiser Wilhelms Wiegenfest.

Zum Wiegenfest beim Heldengreis,
Der Deutschland wieder schuf.
Nach hartem Kampf und blut’gem Schweiß
Ertönte Friedensruf.
Germania, sie theilet aus
Mit Lorbeern gleich den Palmenstrauß.

Zum wieder tausendjähr’gen Reich,
In Hohenzollern Wacht,
Sie wiegen Deutschland sanft und weich
Zur Einigkeit und Macht,
Zur Sittenreinheit, daß es werd’
Zum Völkerglück der ganzen Erd’.

Dem Kaiser Hoch zum Wiegenfest,
Er leb’ noch viele Jahr,
Und wenn er einst die Welt verläßt
Leb’ Deutschland immerdar.
Borussia Hoch, Teutonia’s Ehr.
Du Wacht am Rhein, vom Fels zum Meer.

Wensorra, Schüddelkau.

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.